



Abb. 2. Burg Nideggen, Grundriß aus dem Jahr 1906

Walter Lom

NEUBAU AN DER RUINE BURG NIDEGGEN

Die Übernahme der Planungs- und Ausbaurbeiten der Burg Nideggen zu einem Burgenmuseum begeisterte uns aus mehreren Gründen:

Erstens lockte uns die Auseinandersetzung mit der alten Baubsubstanz, die Berücksichtigung der historischen Vorgaben und der vielen anderen Belange, die einer heutigen baulichen Ergänzung und einer Nutzbarmachung historischer Gebäudekomplexe oft im Wege stehen.

Zweitens war hier eine sehr praktische, traditionell handwerkliche Aufgabe zu lösen, die dazu zwang, sich mit der baulichen, technischen Tradition früherer Zeiten auseinanderzusetzen und handwerkliche Details zu entwickeln, die dieser entsprachen.

Drittens hatte unser Büro gerade mitgeholfen, das Museum in der Burg Brüggen einzurichten, ohne den baulichen Ausbau entscheidend beeinflussen zu können, da in diesem Fall die Vorgaben schon zementiert gewesen waren und wir an dieser Stelle die Aufgabe ohne diese gestalterischen Detailfixierungen übernehmen konnten.

Unserem Tatendrang wurden allerdings durch detaillierte Auflagen enge Grenzen gesetzt. So sollte die Burg Nideggen aus denkmalpflegerischer Sicht als „denkmalwürdige Ruine“, so, wie sie nun seit knapp einem Jahrhundert sich dem Besucher präsentiert, erhalten bleiben. Das setzte einem Wiederaufbau und dem für die Nutzung notwendigen Ausbau einen engen Rahmen. Nur solche Gebäudeteile kamen für eine Nutzung in Frage, die jetzt schon baulich die denkmalwürdige Ruinensilhouette bestimmen oder Bauteile, die innerhalb des Burgbereiches ergänzt werden konnten, ohne die vorhandene Silhouette zu stören. Ein wichtiger Diskussionspunkt hierbei war die Frage, welcher Zustand im Detail als denkmalwürdig anzusehen war: der der letzten dreißig Jahre, der des 19. Jahrhunderts oder der noch früherer Jahrhunderte.

Natürlich waren die Mittel für eine erste Baustufe der Nutzbarmachung sehr begrenzt, zumal das Bauen in alter handwerklicher Tradition in so exponierter Lage noch teurer werden mußte als das ohnehin schon teure Bauen.

In langen Diskussionen mit dem für die Einrichtung verantwortlichen Rheinischen Museumsamt, dem Landeskonservator und dem Kreis Düren wurde schließlich folgendes Konzept entwickelt:

- In einer ersten Baustufe sollte der alte Donjon (C) als Wahrzeichen von Nideggen wieder mit einem Turmhelm versehen werden, um die alte, im 19. Jahrhundert existierende imposierende Burghilhouette krönend zu akzentuieren. Dabei war der Turm in einer Art Museumsrundgang im Inneren zu erschließen. Dabei sollte aber auch die alte Aussichts- und Rundblickplattform als zusätzlicher Attraktionspunkt erhalten bleiben.
- Die nach dem Krieg durchgeführten Sicherungsarbeiten des Donjons hatten dazu schon einige Vorleistungen gebracht. Schwierig war nun die Einbringung der unabdingbaren Technik und gleichzeitig die Erfüllung der bauaufsichtlichen Auflagen, so daß der Charakter des Turmes im Äußeren wie im Inneren voll erhalten bleiben konnte. Die Turmräume waren so wieder herzurichten, daß der alte Raumeindruck in den jeweiligen Geschossen erhalten bzw. ergänzt wiederhergestellt wurde und daß dabei auch die Möglichkeit der Unterbringung von Exponaten geschaffen wurde.
- Zur klaren Erhaltung der einzelnen Turmräume verhalf die Auslagerung sämtlicher Museumsnebenräume, die einmal in den überdeckten Wehgang als Eingangsbereich zum Museum untergebracht werden konnten, und die zum anderen in dem wieder errichteten alten „Pfortnerhaus“ im Vorhofbereich ausgelagert wurden. Dieses Pfortnerhaus (A) wurde nach alten Plänen wieder errichtet. Es schließt den Vorhof in sinnvoller Weise ab, beeinflußt die alte Burghilhouette also nicht.
- In einem früheren Ausbau waren schon Nebenraumbereiche im unsichtbaren Kellerschloß der Burg untergebracht, die so ausgelegt waren, daß in der jetzigen Baustufe keine Zweiträume insbesondere im sanitären Bereich geschaffen werden mußten.

Die bauliche Durchführung wurde insbesondere durch die sich ihrer alten Tradition bewußten Handwerkerfirmen und deren konstruktive Zusammenarbeit mit den Planern und den genehmigenden Behörden möglich. Es wurde von allen Beteiligten mit großer Freude an dieser nicht alltäglichen Aufgabe mitgewirkt. Diesem Einsatz ist letztlich die gestalterisch, zeitlich und wirtschaftlich geglückte pünktliche Übergabe der ersten Ausbaustufe zu verdanken.

Der Rundgang durch die Burg Nideggen ist mit dieser Ausbauphase sicherlich um vieles attraktiver geworden. Über die Schaffung weiterer Ausstellungsflächen und Räume im gesamten Burgkomplex sollte weiter nachgedacht werden.